

# Solidarität

Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint alle vierzehn Tage Sonnabende. — Preis vierteljährlich 50 Pfennige. — Anzeigen, die dreispaltene Beitzelle 20 Pfennige; Vereins-Anzeigen 10 Pfennige. — Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter Nr. 7353 im Post-Zeitungsregister.

**Inhaltsverzeichnis:** Aus der Zeit — für die Zeit oder Alte und neue Aufgaben. — Zur Abrechnung des Verbandes. — Korrespondenzen: (Frankfurt a. M., Leipzig, Breslau, Kiel, Berlin I, Dresden). — Erwiderung. — Briefkasten. — Anzeigen. — Halbjahres-Abrechnung.

## Aus der Zeit — für die Zeit oder Alte und neue Aufgaben

So betitelt sich eine Artikelserie, die im Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer in letzter Zeit die Spalten dieser Zeitung füllte, und besonders im letzten Artikel, der ein Resümee über die Serie bringt, wird der Hilfsarbeiterorganisation mit vielen Worten, doch leider nicht mit dem zu erwartenden Verständnis gedacht und der Rat des hannoverschen Buchdruckers, die Agitation unter den Hilfsarbeitern und Arbeiterinnen reger als bisher zu betreiben, unter der Begründung, da er selbstverständlich und immer beachtet, nicht von Nöten sei.

Wohl können wir sagen, daß, als im Jahre 1890-91 infolge des damaligen großen Streites sich die Notwendigkeit einer Hilfsarbeiterorganisation besonders fühlbar machte, sehr viel für Errichtung einer Organisation getan wurde. Da fanden sich viele überzeugte, selbstlose Berater und Förderer unserer Sache und es zeigte sich, daß mit Ernst und Ausdauer wirklich Erfreuliches zu erreichen war; auch Mittel zur Agitation wurden uns reichlich und gern gegeben, ebenso fanden sich Mitarbeiter für unsere erste Zeitung, die „Union“, und so wie in Berlin wurden Vereine in München, Leipzig, Cassel, Hamburg, Breslau, Stuttgart, Hannover und vielen anderen Städten gegründet.

Doch als der Streit zu Ende war, da wurde es ruhiger über den Wassern, und in einem Jahre hatten sich noch nicht soviel Kräfte herangebildet, um nun selbständig die weitere Leitung übernehmen zu können. Denn als der Streit als beendet erklärt wurde und verloren war, da gab es viele in unseren Reihen, welche die Organisation dafür verantwortlich machten und einfach der Sache den Rücken lehrten. Gerade in dieser schwersten Zeit hatte der Buchdruckerverband mit der eigenen Organisation überreichlich zu tun und es zeigte sich denn auch bald, daß in den Städten, wo das Hilfspersonal nicht selbst die Leitung weiterführen konnte, die Organisationen so schnell wieder verschwanden, wie sie gegründet wurden; nur Hamburg, Berlin und Stuttgart hielten sich. Als dann 1896 auch in Berlin zur Durchführung des Reinstundentages gestreikt wurde, ist uns in Berlin auch reichliche Unterstützung zuteil geworden. Doch dann wurde es ruhig, denn die erste Tarifgemeinschaft war geschlossen, und da auch dieses so bedeutsame Ereignis seine Kinderkrankheiten durchzumachen hatte, die zumteil nicht ungefährlich waren, so lenkte sich das ganze Interesse und die ganzen zur Verfügung stehenden Kräfte ganz selbstverständlich der eigenen Sache zu.

Doch auch wir haben nicht gerastet und geruht, mit unseren geringen Kräften wurden die Vorarbeiten zur Gründung unseres Verbandes betrieben und bis auf einige Ausnahmen, die recht sonderbare Auffassungen über die Notwendigkeit eines Hilfsarbeiterverbandes bekundeten, mit vielem Interesse nach Möglichkeit gefördert.

Als dann im Jahre 1898 unser Verband gegründet wurde, da hatten wir kaum 1200 Mitglieder in

Deutschland, und nun hieß es weiter arbeiten und agitieren; denn außer 1000 Mk. von der General-Kommission und ein paar hundert Mark aus den schon bestehenden Hilfsarbeitervereinen hatten wir keine Mittel in den Händen. Der zuerst vorhandenen großen Begeisterung für den Verband folgte jedoch bald eine unheimliche Stille, die dem Sturm voranzugehen pflegt, und bald brach er herein mit ganzer Macht, denn die an absolute Selbständigkeit gewöhnten Zahlstellen empfanden zumteil die Ablieferung der Beiträge und Eintrittsgelder sowie die für alle bestehenden Vorschriften als einen Eingriff in ihre Rechte und als Hindernis ihrer Entwicklung. Anstatt daß alle zur Verfügung stehenden Kräfte und Mittel in den Dienst der Agitation gestellt werden konnten, mußten wir die wenigen Überzeugten sammeln und für Aufrechterhaltung des 1898 gegründeten Verbandes geradezu kämpfen. Doch welche Organisation ist von ähnlichem verachtet geblieben? Das waren die Kinderkrankheiten unserer Organisation, die Lebensfähigkeit wurde ihr immer und immer wieder abgesprochen — und doch, nun ist es überstanden, hoffentlich für immer. Selbst in der Sturm- und Drangperiode hat sich der junge Verband entwickelt und wenn er in vier Jahren bei den soeben in knapper Form geschilderten Verhältnissen seine Mittelbezüge mehr als verdoppelt hat, dann sollte man nicht so obenhin von Indifferentismus der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen reden und so tun, als hätten diese selbigen in Erbpacht.

Kein, es ist mit dem Indifferentismus bei uns absolut nicht schlimmer wie wo anders, aber der Artikelschreiber in Nr. 49 des „Correspondent“ darf nicht vergessen, daß seine Organisation schon mehr als 40 Jahre alt ist und daß man von der auch bei ihr bestehenden Sturm- und Drangperiode nicht mehr zu sprechen braucht; nach einer so stattlichen Reihe von Jahren kann man allerdings nur noch von den gebatnen Erfolgen reden, denn Mittel sind überreichlich durch die Jahre und Opferwilligkeit vorhanden, alle notwendigen Kräfte können für die Organisation durch Anstellung, der Sache erhalten werden. In seiner Einrichtung kommt mir der Buchdruckerverband wie ein großer, breiter Strom vor, der alle, die zu ihm gehören, mit sich fortreißt; er hat dazu die Macht, die Mittel und Wege. Seinen Lauf und seine Entwicklung kann kein ihm in den Weg gelegter Stein aufhalten.

Aber bei uns? Erst vier Jahre besteht die Organisation, und was nicht Zweifler und Gegner an seiner Entwicklung gesündigt haben, das haben die Unternehmer verschiedener Städte versucht. In vier verschiedenen, nicht unbedeutenden Druckstädten wurden uns unsere Westen einer nach dem anderen gemahregelt und wenn wir es auch als Ehrenpflicht auffaßten, diese zu unterstützen, so konnten wir doch nicht den ganzen Verdienstverlust vieler, vieler Wochen tragen; sie suchten und nahmen Arbeit, zum Teil waren sie aber am Ort bekant und für die lebhafteste Agitation ein für allemal verloren. Ja, wenn uns Mittel zur Verfügung ständen, daß wir denen, von welchen Jahraus, Jahren bedeutende Opfer, nicht nur an Zeit, sondern auch an Geld gefordert wurden und noch werden, einen kleinen Zuschuß gewähren könnten, daß wir für Agitation überhaupt mehr ausgeben könnten, dann würden wir bald die Früchte dieser Mehraufwendungen sehen. Aber Armut ist das größte Hindernis einer Organisation, sie läßt Fähigkeiten und Kräfte nicht zur Entfaltung kommen. Doch auch diese Zeiten hoffen wir zu

überwinden, denn die Kassenberichte lauten erfreulicher, und dann werden wir unsere Hauptaufgabe, die Agitation, wieder mehr als bisher fördern können.

Auch sagt der Artikelschreiber in Nr. 49 des „Correspondent“, daß die Schwierigkeiten, welche der Organisation besonders der weiblichen Hilfsarbeiter entgegenstehen, so allgemein bekant seien, daß darauf nicht näher eingegangen werden braucht. Das sind leere Worte, für die jeder Beweis fehlt, denn auch die Hilfsarbeiterinnenorganisation in Berlin, die mehr als 500 Mitglieder hat, ist nicht bei Spiel und Tanz groß geworden, sondern in unablässigem Ringen nach besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen, ebenso unsere Zahlstellen Stuttgart, München und andere, nur energische, intensive Agitation ist, wie wo anders, so auch bei uns die erste Hauptbedingung, um den Verband zu erweitern.

Die Zahl der aufrichtigen Förderer unserer Organisation bei den Buchdruckern ist kaum so groß als die unserer Gegner daselbst, aber erschreckend groß ist die Zahl der Buchdrucker, die unseren Organisationsbestrebungen vollständig gleichgültig gegenüberstehen, und deshalb werden die in den Buchdrucker-Veranstaltungen herbeigeführten Beschlüsse, unsere Organisationsbestrebungen nach Kräften zu fördern und zu unterstützen, absolut nicht zwecklos sein.

Berücksichtigen wir also die Jugend unseres Verbandes und seine Mittellosigkeit, so werden die Urteile wohl ein gut Teil milder ausfallen. Wir aber werden kommen und die Mitarbeiter der Buchdrucker überall da verlangen, wo wir aus eigenen Kräften die Organisation noch nicht aufrecht erhalten können, und es wird sich zeigen, daß wir mit erstem Wollen und unablässiger Arbeit alte und neue Aufgaben gemeinsam am besten erfüllen können.

## Zur Abrechnung des Verbandes.

(Siehe 4. Seite.)

Wenn im letzten Rechenschaftsbericht hervorgehoben wurde, wie sehr unsere Kollegenchaft unter dem wirtschaftlichen Niedergange und der herrschenden Krise zu leiden hatte, so ist das Gleiche auch aus vorliegendem Berichte zu entnehmen. Daß sich auch im 2. Quartal unseres Geschäftsjahres die Konjunktur etwas gebessert, so dürfte das wohl nur auf den um diese Zeit immer etwas flatternden Geschäftsgang zurückzuführen sein. Unsere Kassenverhältnisse, in denen infolge der Ausgaben, die die Abhaltung des letzten Verbandstages nach sich zog, eine ganz bedeutende Ebbe eingetreten war, begannen sich allmählich wieder etwas zu heben, so daß wir im Gegensatz zu den drei letzten Quartalen, in denen mit Defizit gearbeitet werden mußte, jetzt wieder einen kleinen Ueberschuß erzielen konnten, und wenn nicht alle Zeichen trügen, wird dieser Zustand sich im 3. Quartal noch etwas bessern.

Die größte Belastung der Hauptkasse wird naturgemäß durch die zur Auszahlung gelangende Arbeitslosen-Unterstützung bewirkt, die im letzten halben Jahre 37 pCt. der Ausgaben gegen 40 pCt. im Vorjahre betrug. Während nun die Bissen für die arbeitslosen Mitglieder und für die der Lage der Beschäftigungslosigkeit gegen das Vorjahr herabgegangen sind, so zeigt vorliegender Bericht zwar ein Zurückgehen der Arbeitslosigkeit im allgemeinen, jedoch ist die Dauer der Beschäftigungslosigkeit der einzelnen Mitglieder eine bei weitem größere, denn früher gewesen. Es kommen im letzten Jahre auf ein Mit-

glied durchschnittlich 19 Tage der unfreiwilligen Mühe, jetzt ist diese Ziffer für jedes Mitglied auf durchschnittlich 24 Tage gestiegen.

Hand in Hand mit dem Welterwerden des Verbandes wächst auch die Zahl der unterstützungsberechtigten Mitglieder, so daß damit zu rechnen ist, daß auch in Zukunft, selbst wenn sich die Geschäftslage bessern sollte, dieselbe prozentuale Summe für Arbeitslosen-Unterstützung auszugeben werden muß.

Unter einseitiges, dem einseitlichen Beiträge entsprechendes Unterstützungsstystem hat infolge des großen Unterschiedes der in unserem Beruf üblichen Löhne verhältnismäßig zu Auswüchsen geführt, die zu Befreiungen und Ergänzungen der entsprechenden Bestimmungen näher zu treten.

An der Arbeitslosen-Unterstützung sind die einzelnen Zahlstellen wie folgt beteiligt:

|  |
|--|
| Odenburg mit 159 1/2 % der örtlichen Einnahmen |
| Breslau " 97 1/2 % " " "                       |
| Berlin I " 53 1/2 % " " "                      |
| Berlin II " 48 1/2 % " " "                     |
| Leipzig " 36 1/2 % " " "                       |
| Stuttgart " 17 1/2 % " " "                     |
| Dresden " 9 1/2 % " " "                        |
| Bremen " 2 1/2 % " " "                         |

Die übrigen Zahlstellen, abgesehen von Hamburg, dessen Material infolge verspäteter Einlieferung leider nicht mehr berücksichtigt werden konnte, konnten hierbei, da sie zumteil die Karenzzeit noch nicht hinter sich haben, teilweise ihre Mitgliederzahl noch zu gering ist, um sichere Schlüsse daraus zu ziehen, nicht inbetracht kommen. Allen voran marschieren Odenburg mit 159 pSt. der Einnahmen, und zwar sind es fast ausschließlich weibliche Mitglieder, auf welche diese Unterstützung entfällt. Daß aber auch in Zahlstellen mit nur männlichen Mitgliedern diese Sätze ganz bedeutend answellen, wird durch Breslau bewiesen. Es ist sogar anzunehmen, daß die große Arbeitslosigkeit unter den dortigen Kollegen nicht zum wenigsten auf den Umstand zurückzuführen ist, daß man dieselbe die Kolleginnen seit Jahren systematisch von der Organisation ferngehalten hat, wodurch diese nur statt zu Mitkämpferin, zwecks Hebung der gemeinsamen Lebenslage der Kollegenschaft, zu Konfuzentinnen ihrer männlichen Mitarbeiter geworden sind, die nun einen nach dem anderen ihrer männlichen Berufsgenossen infolge ihrer billigeren Arbeitskraft aus seiner Arbeit verdrängen.

Von den übrigen Ausgaben, die abzugeben von denen für Verbandsorgan und Verwaltungskosten der Zahlstellen, verhältnismäßig niedrige sind — für Streiks kommt nur ein Fall inbetracht, der allerdings infolge verschiedener Umstände ziemlich kostspielig wurde —, ist es noch die Gemäßigten-Unterstützung, die deswegen Beachtung verdient, daß sie auf das Doppelte der in früheren Jahren dafür verausgabten Summen angewachsen ist. Auch ein Zeichen der Zeit!

Ziemlich bescheiden ist die für die Agitation verwendete Summe mit 4 pSt. der Einnahmen, wobei inbetracht kommt, daß dieses zum größten Teil Beiträge sind, die den Zahlstellen bebüß örtlicher Agitation zur Verfügung gestellt werden mußten. Für die Agitation des Verbandsvorstandes entfällt daher nur ein ganz minimaler Teil dieser Summe. Die Ursache, daß der Verbandsvorstand die Agitation, diesen wichtigsten Teil seiner Aufgabe, so wenig betreiben konnte, ist hauptsächlich in den so geringen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu suchen, an denen in Anbetracht des Defizits der letzten Quartale die größte Sparsamkeit geübt werden mußte. Es mag dieses in seiner Wirkung auf die Mitgliederzahl nicht ohne Einfluß geblieben sein; dieselbe ist nur um ca. 100 gestiegen, was, wenn man das große, noch brachliegende Tätigkeitsfeld inbetracht zieht, als sehr minimal zu bezeichnen ist. Neue Zahlstellen wurden nicht errichtet, und Chemnitz, Magdeburg und Mannheim konnten, da es uns dort an geeigneten Personen zur Leitung der Zahlstellen fehlte und alle Bemühungen des Verbandsvorstandes, unter den verwandten Berufen brauchbare Kräfte zur vorläufigen Organisationsarbeit unter dem Hilfspersonal zu interessieren, fehlschlugen, nicht gehalten werden. Hier muß Wandel geschaffen werden, sollen nicht die Früchte so mancher mühsamen Arbeit wieder verloren gehen. Unbekümmert um die etwaigen Vorurteile einzelner wird der Verbandsvorstand in nächster Zeit eine ganz intensive Agitation unter Einziehung aller brauchbaren Kräfte entfalten müssen, um den Verband nach und nach zu einem

immer härter werdenden Schutzwall für unsere Mitglieder zu gestalten.

S. L. o. d. a. h. l.

## Korrespondenzen.

**Franfurt a. M.** Versammlungsbericht vom 6. April. Kollege Stab eröffnete die Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Protokollverlesung. 2. Kassenbericht. 3. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr. 4. Vorstandswahl. 5. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftsartell. 6. Verchiedenes. Vom Schriftführer wurde das letzte Protokoll verlesen und angenommen, sodann teilte Kollege Stab mit, daß unser Verbandskollege Martin Joseph Straßburger nach kurzem Kranksein verstorben ist. Die Kollegen erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen. Ferner gab Kollege Stab Bericht über das verlossene Geschäftsjahr. Es fanden in der Zeit 3 öffentliche und 10 Mitgliederversammlungen statt, ferner 20 Vorstandswahl- und 10 Kommissionsitzungen. Kollege Thomas verlas den Kassenbericht, worauf dem Gesamtvorstand EchARGE erteilt wurde. Die Vorstandswahl ergab folgenden Resultat: Stab, Vorsitzender; Thomas, Kassierer; Gampin, Schriftführer, Rasinger und Weichbeder als Revisoren. Kollege Hans Grewe wurde als Gewerkschaftsdelegierter gewählt. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Zahlsche Leipzig.** Generalversammlung vom 18. April. Die Drucker-Diönsarbeiter und Arbeiterinnen hielten am 18. April im Pantheon ihre Generalversammlung ab. Der Vertrauensmann berichtet über die Tätigkeit der Ortsverwaltung, der wir folgendes entnehmen: Abgehalten wurden 7 Mitgliederversammlungen, 4 öffentliche Versammlungen mit Vorträgen, 10 Drucker-Versammlungen, 12 Vorstandswahl- und 6 kombinierte Sitzungen. Der Kartelldelegierte behandelte 11 ordentliche und 4 Extra-Kartellsitzungen. Die Gesellschaft wurde gepflegt durch einen Familienausflug, einen Vahnausflug, ein Herbstvergnügen und einen Kapellenabend. An Postsendungen sind eingegangen 59 Briefe, 55 Karten und 3 Pakete. Die zu Neujahr eingeleitete Agitation hatte weitestlichen Erfolg und sind 92 Neueintritte zu verzeichnen; die meisten Aufnahmen hatten wir in Steinbrückerzeilen. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 373,60 M. auf, dem steht eine Ausgabe von 299,05 M. gegenüber; verbleibt Bestand: 134,55 M. Der Revisorbericht mußte wegen Verhinderung bis zur nächsten Versammlung vertagt werden. Nur die Tätigkeit der Verwaltung bewilligte die Versammlung auf Antrag Seibel dem Vertrauensmann 15 M., dem Kassierer 25 M., dem Schriftführer 10 M. Auch wird die Remuneration für Vorstandssitzungen von 30 auf 50 M. erhöht. Als Vertrauensmann ist Kollege Schulze wiedergewählt. Die Kollegen Teich, Bieweg, Löber und Wolters wurden ebenfalls wiedergewählt. Neugewählt sind Frau Trant, Frä. Rudolf, Verab. Böhn und Karl Wolfen. Auf Antrag der Verwaltung wird für Mitglieder ein Sterbegeld festgesetzt, und zwar folgendermaßen: nach einjähriger Mitgliedschaft 10 M., nach zweijähriger 15 M., nach dreijähriger 20 M. Ein weiterer Antrag, Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung wird mit Rücksicht auf die Kolleginnen der Verwaltung zur nochmaligen Prüfung überwiesen. Der Vertrauensmann schließt die Versammlung mit dem Wunsche, die gewählten Verwaltungsmittelglieder möchten den Verbande jederseits ihre Tätigkeit widmen, auf daß auch in dem neuen Geschäftsjahre unsere Zahlstelle einen gewaltigen Fortschritt zu verzeichnen hat.

**Breslau.** Bericht der Mitglieder-Versammlung vom 20. April 1903. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls. 2. Aufnahme neuer Mitglieder bzw. Anschluß. 3. Jahresbericht vom Arbeiter-Sekretariat. 4. Unser Sommerausflug. 5. Mitteilungen und Verchiedenes. Die leider sehr schlecht besetzte Versammlung wurde vom Vorsitzenden um 8 1/2 Uhr eröffnet. Das Protokoll wurde verlesen und angenommen. Aufgenommen wurde Kollege Gbiss, aus geschlossen Kollege Heßdor. Unter Punkt 3 entledigte sich Kollege Müller seiner Aufgabe in recht verständlicher Weise. Unser diesjähriger Sommerausflug wurde für Sonntag, den 21. Juni, früh 7 Uhr, nach Margareth festgelegt und wurden die Mitglieder ermahnt, für recht rege Beteiligung zu sorgen. Unter Verchiedenem wurde wiederum die Sache Böbel in Anregung gebracht. Kollege Kronsdiella erklärte, daß vor kurzem eine Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter stattgefunden habe und die Sache wohl bald zur Erledigung kommen wird. Hierauf wurden die Restanten verlesen und ermahnt, sich recht bald ihrer Verpflichtungen zu erinnern. Arbeitslos sind die Kollegen Voorn, Almer, Mediegel und Schlatan, krank ist Kollege Schauer. Schluß der Versammlung um 10 1/2 Uhr.

**Miel.** Versammlungsbericht vom 21. April 1903. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Regelung der Beiträge. 2. Kartellbericht. 3. „Unser Feinde“. 4. Verchiedenes. Nachdem die Beiträge gerechnet, erstattete Kollege Baumann den Be-

richt vom Kartell. Zu erwähnen ist hier, daß der Antrag, den die Buch- und Steinbrücker-Diönsarbeiter an das Kartell gestellt und von diesem angenommen wurde, von Erfolg gewesen ist, denn die Geschäftsleitung der Volkszeitung habe ein Schreiben an das Kartell gesandt, in dem sie sich verpflichtet, bei Bedarf von Hilfskräften nur Organisierte einzustellen, wenn der Verband ihr solche nachweisen könne. Die Versammlung gab sich hiermit zufrieden. Die Versammlung gab sich hiermit zufrieden. Die Versammlung gab sich hiermit zufrieden.

Kollege Schütter bemerkte, daß bei Verlesung einer Austrägerliste die Expedition bereits bei ihm angetraff habe. Ferner soll in der nächsten Kartellversammlung über die zweckmäßigste Agitation unter den Diönsarbeitern beraten werden. Ueber den dritten Punkt: „Unser Feinde“ referierte Kollege Schütter. Er führte nach und nach den Anweindenden die sämtlichen Feinde der Organisation vor Augen, als da sind: Arbeitgeber, Zwischenunternehmer, die Dummheit der Massen, Männer, die ihre Frauen von der Organisation zurückhalten und Egoisten und Wähler in den eigenen Reihen. Diese Feinde müssen energig bekämpft werden, das könne man aber nur durch eine starke und kräftige Organisation. Nachdem er für jeden einzelnen Teil die Beweise an der eigenen Zahlstelle erbracht, schloß er mit den Worten: „Es leben unsere Freunde die Feinde, denn sie werden mit der Zeit das beste Agitationsmittel für uns abgeben.“ Unter Verchiedenem wurde dann beschlossen, die Beiträge im Laufe oder an den Arbeitshälften einzufahren zu lassen und zwar wurden hierzu bestimmt der Kollege Baumann und die Kollegin Ströb. Als Krankenbesucherin wurde Kollegin Meier gewählt. Dann gab der Vorsitzende bekannt, daß zur Zeit die Kolleginnen Feitel und Scharen arbeitslos, die Kolleginnen Böttger und Darne krank und Kollege Jensen abgereist seien. Auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung soll auf Antrag des Kollegen Baumann gesetzt werden: Reichhaltigkeit über einen Ausflug. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde dann die Versammlung geschlossen. C. Sch.

**Berlin, Zahlstelle I.** Bericht der Versammlung vom 23. April 1903. Um 7 1/2 Uhr wurde die Versammlung durch die Vorsitzende mit folgender Tagesordnung eröffnet: 1. Mitteilungen. 2. Bericht der Lohnbewegungen. 3. Vierteljahres-Kassenbericht. 4. Verchiedenes. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls berichtet die Vorsitzende unter Punkt 1 von in der Zwischenzeit stattgefundenen Drucker- und Agitations-Versammlungen und von der Gewerkschaftskommission, daß bei der Neuwahl des Gewerkschafts-Ausschusses Kollegin Thiede in denselben gewählt wurde. Es ist das erste Mal, daß eine Frau dort gewählt ist und gibt die Vorsitzende ihrer Freude darüber Ausdruck und hofft, daß nun die Interessen der weiblichen Mitglieder in der Gewerkschaftskommission gut gewahrt werden. Zum 2. Punkt erfolgte der Bericht über die Lohnbewegungen bei Hermann, Sittenfeld und Wosse. Den Anlegerinnen wurde der Lohn von 15,— und 15,50 M. auf 16,— und 16,50 M. erhöht, nur die Schwinger-Anlegerinnen gingen leer aus. Dieselben haben 17,— M. Lohn. Kollegin Mar führt hierzu aus, daß bei Wosse es leichter gewesen wäre, auch für Schwinger-Anlegerinnen etwas zu erhalten, wenn nicht der Artikel über die Lohnforderungen bei Hermann & Sittenfeld vordem in der Solidarität gestanden hätte. Kollegin Thiede weist zurück, daß dieser Artikel unzeitgemäß erschien und bemerkt, wie nötig derselbe war, da in zwei Prinzipalzeitungen ganz entstellte Berichte gebracht wurden und bis dahin von unserer Seite noch in keiner anderen Weise berichtet war. Weiter fragt sie an, wie es möglich ist, daß Kollege Jäbide in der Versammlung der Zahlstelle II erklären konnte, es wäre bei der Lohnbewegung bei Wosse alles gut verlaufen, doch habe der Vorstand der Zahlstelle I die Interessen der Mitglieder nicht in der gehörigen Weise vertreten. Kollegin Lohab weist diesen Vorwurf des Kollegen Jäbide zurück und erklärt ihr Verhalten damit, daß sie erstens erst kurz vor Stattfinden der beschriebenen Drucker-Versammlung erfahren habe, daß es sich um Lohnforderungen handelt und habe sie die Einwilligung des Verbandsvorstandes zu einem eventuellen Streik nicht mehr einholen können. Zweitens ist auch die Zeit zu Lohnforderungen zu spät gewesen, alle größeren Druckaufträge seien fertig gestellt und eine ganze Anzahl Arbeitsloser im Arbeitsnachweis angewiesen. Kollege Jäbide, obgleich derselbe schon 14 Tage von der Lohnforderung unterrichtet war, habe auch an den Verbandsvorstand keine Mitteilung gelangen lassen, und so konnte sie nicht zugeben, daß es wegen 6 Schwinger-Anlegerinnen eventuell bis zum Streik gekommen wäre, den schließlich noch die Kartellasse hätte bezahlen können. Auch Kollegin Mar kann nicht begreifen, wie Kollege Jäbide derartiges sagen kann und betont, daß Kollegin Lohab ihr Möglichstes getan habe. Hierauf gibt die Kassiererin den Vierteljahres-Kassenbericht. Demnach betrug die Einnahme 2816,35 M., die Ausgabe 2031,55 M., dazu der Bestand von 1684,30 M., bleibt ein Vermögen am 1. April 1903 von 2469,10 M., außer-

dem 500 Mk. am Gewerkschaftshaus. Die Kassiererin fügt noch hinzu, daß wir wieder mit einem Ueber- schuß von etwas über 200 Mk. gearbeitet haben. Kollegin Pribil als Nevijsorin befragt den Bericht und wird der Kassiererin Decharge erteilt. Zum vierten Punkt wird einer Kollegin ein vor fast 2 Jahren gewährtes Darlehen in Höhe von 25 Mk. nach längerer, sehr lebhafter Debatte gegen 13 Stimmen, darunter die des Vorsitzandes gestrichen. Kollegin Diede, welche in der Versammlung vom 7. Januar ausgeschlossen war, war erschienen und erwiderte die Versammlung um Wiedereinlösung in die alten Rechte mit der Begründung, sie sei zu Unrecht ausgeschlossen. Mehrere Rednerinnen wandten sich dagegen; ihr sei zwar die Wiedereinlösung zu gewähren, doch habe sie das Einschreibegeld zu entrichten und die Karenzzeit durchzumachen. Kollegin Diede besteht jedoch darauf, in die alten Rechte eingesetzt zu werden und will sich zur Wiedereinlösung nicht erklären, daher geht die Versammlung über diesen Punkt zur Tagesordnung über. Zum Schluß gelangt ein Brief der Kollegin Heidemann in der be- kannten Angelegenheit zur Verlesung, doch nahm die Versammlung Abstand, hier noch weiter etwas zu tun, da für uns jetzt die Abkürzung der Statuten wert- los geworden ist. Schluß 7/11 Uhr. W. F.

**Dresden.** Eine öffentliche Versammlung tagte am 29. April im Volkshaus. Kollege Fide eröffnete dieselbe mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag über: Wirtschaftliche Interessen und Kulturfort- schritte. 2. Die neuesten Vorlesungen bei der Firma Paul Süh in Mügeln. 3. Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Der Vorsitzende erteilte zunächst Herrn D. Streine zu seinem Vortrage das Wort. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in einer ca. einstündigen Rede und schloß seine trefflichen Aus- führungen mit einem Appell an die Anwesenden, treu und fest zur Organisation zu halten. Nach einer Pause von 10 Minuten wurde dann die Angelegen- heit betr. die Firma Süh, vom Vorsitzenden zur Sprache gebracht. Bei dieser Firma war es bis zum vergangenen Weihnachtsest üblich gewesen, die gesetzlichen Feiertage vom Wochenlohn in Abzug zu bringen und zu Weihnachten anzuzahlen. Nun hat sich aber am letzten Weihnachtsest der Profurist, Herr Stallenbach, dahin ausgesprochen, daß es nun das letzte Mal sei, die Feiertage würden nicht wieder ausbezahlt. Herr S. gab aber zugleich das Ver- sprechen ab, als Entschädigung dafür die Löhne einer Durchsicht zu unterziehen und eventuell anzubessern. Wenn nun aber die Arbeiterinnen glaubten, bald eine Lohnzulage zu erhalten, so hatten sie sich gründ- lich getäuscht. Die Feiertage wurden aber nach wie vor abgezogen. So auch die Osterfeiertage. Auf- gebraut darüber stellten nun die Arbeiterinnen an den Faktor Herrn Krone das Ersuchen, mit der Ge- schäftsleitung darüber zu verhandeln und eine Er- klärung zu fordern betreffs Bezahlung der Feiert- age über Lohnzulage. Leider spielte dabei Herr Krone eine traurige Rolle. Um dem Drängen von seiten der Arbeiterinnen aus dem Wege zu gehen, sagte er ihnen einfach, Herr Stallenbach sei toeben auf 14 Tag verreist. Sie konnten ihn jedoch einige Zeit später mit eigenen Augen an den Fenstern vorbeir- gehen sehen. Darüber entrüstet, beschlossen sie ein- mütig, zum Mittag die Arbeit nicht eher wieder auf- zunehmen, bis die Geschäftsleitung eine Erklärung abgegeben habe. Leider waren sie töricht genug, sich durch die Drohung des Chefs, Herrn Süh, er werde sie für den Schaden verantwortlich machen, auch lasse er sich nichts mit Gewalt abzwängen, nach einem Streik von 30 Minuten wieder an die Arbeit zu gehen. Herr Süh glaubte nun, sich vor solchen Auf- wiegelungen nicht anders schützen zu können, als daß er am nächsten Tage eine Kollegin maßregelte. An- geblieh als Schadenjahr für 30 Minuten wurden ihr vom Lohn 90 Pf. abgezogen. Bezeichnend für die Drunder war es auch, daß diese sämtlich durch ihre Unterschrift bescheinigten, daß sie 30 Minuten feiern mußten. Die Versammlung gab ihrer Entrüstung über solche Zustände Ausdruck und wurde von ver- schiedenen Seiten gewünscht, in Mügeln und Um- gegend bald wieder eine Zahlstelle zu errichten. Kol- lege Fide erklärte, daß die Angelegenheit der Firma Süh für den Vorstand noch nicht erledigt sei. Unter Gewerkschaftlichem wurde jedoch am 1. Juni eine Partie nach dem Rabenauer Grund und Ende August nach Leipzig zu machen. Krumpfert kam auf die Resolution der Zahlstelle Grimmitzschau in dem letzten Ver- sammlungsbericht zu sprechen und empfiehlt, dieselbe nicht zu unterstützen. Denn wovon wolle man denn bei 10 Pf. Wochenbeitrag Unterstützung beziehen. Die Versammlung schloß sich einstimmig dem an. Unter Verschiedenem erklärte Kollege Erbrich, daß seine in einer Sitzung getane Neußerung, daß Krumpfert ihn aus seiner Arbeit gebracht habe, falsch sei. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Chef in den „Neuesten Nachrichten“ seine Arbeiter, als sie um Gewährung einer Essenspause\*) vorfiellich wurden,

mit den Worten abfertigte: „Die können doch um fünfse (Feierabend) freissen!“ Diese Neußerung beant- wortete die Versammlung mit einem allgemeinem Rül. Kollege Krumpfert gab jedoch noch seiner Befriedigung über den ausnahmsweise sehr guten Besuch der Versammlung Ausdruck und hofft und wünscht, daß unsere Mitgliederzahl stetig steigen möge, so daß wir uns der Hoffnung nicht verschließen können, den nächsten Verbandstag in Dresden zu begrüßen. M. F.

#### Erwidern.

Von der letzten Versammlung der Zahlstelle II, Berlin, welche am 19. April stattfand, berichtet der Schriftführer, daß Kollege Jädide der Versammlung die Mitteilung machte, daß die Lohnbewegung bei Kollege Jünitta verlaufen ist und Zahlstelle I das Interesse ihrer Mitglieder nicht genügend vertreten hat; Kollege Falkenberg verurteilt ebenfalls das Handeln der betreffenden Kollegin und etwas später tabelt auch noch Kollege Reich das Verhalten der Zahlstelle I.

Darauf habe ich zu erwidern: Wie Kollege Reich dazu kommt, das Handeln der Zahlstelle I zu tabeln, ist mir rätselhaft, da er doch überhaupt nur durch den Bericht erfahren konnte, was gewesen ist, und er sich also ein Urteil über meine Handlungs- weise gar nicht bilden konnte. Der Erklärung des Kollegen Jädide habe ich entgegenzusetzen, daß der Verbandsvorstand von der bei Kollege Jünitta beabsichtigten Lohnbewegung seitens der Ortsvorstände nicht be- nachrichtigt worden war; mir war die Möglichkeit dazu nicht gegeben, da ich erst einen Tag vor der be- schließenden Versammlung Kenntnis von deren Tagesordnung erhielt und demzufolge in der Ver- sammlung erklärte, daß der Vorstand der Zahlstelle I die Einwilligung zu einem etwaigen Abstand nicht gibt. Da ich von seiten meiner Vorstandskolleginnen dazu beauftragt war, war auch selbstverständlich mein Verhalten bei der Verhandlung demgemäß, und da für Anlegerinnen an kleinen Maschinen 16 Mk. Lohn bewilligt waren und die Geschäftsleitung abso- lut nicht dazu zu bewegen war, den Lohn der Schwinger-Anlegerinnen von 17 Mk. zu erhöhen, habe ich im Einverständnis mit den weiblichen Mit- gliedern der Kommission von Kollege davon Abstand genommen, um die Lohnbewegung zum friedlichen Schluß kommen zu lassen. Was ich getan, kann ich sowohl vor meinen Kolleginnen, als auch vor dem Verbandsvorstand verantworten und wenn Kollege Falkenberg meine Handlungsweise verurteilt, so möchte ich ihm raten, ein andermal sein verhand- lungsfähiges Talent auch für uns zu verwenden, wobei er uns allerdings mit seinen conischen Bemerk- ungen, die er stets bei Verhandlungen mit Prinzipa- len zum Besten gibt, versehen muß. Ich zweifle ja daran, daß er damit Lohnerhöhungen erzielt; aber daß er dadurch ganz gut imstande ist, 25 Pf. von dem, was wir schon haben, wieder hermit zu handeln, hat er bewiesen. Gertrud Lodahl.

#### Briefkasten.

**Hamburg.** Den Bericht werde ich bringen, allerdings gehts erst in Nr. 11.

**Berlin II.** Der Versammlungsbericht mußte diesmal wegen Raumangel zurückgestellt werden. Karlsruhe. Bericht zu spät erhalten, kommt in Nr. 11.

**Nitram, Altona.** Gedicht erscheint in Nr. 11; besten Dank.

**Breslau.** Am 5. Mai wird gleichzeitig mit dem Versammlungsbericht vom 20. April ein solcher vom 23. März mit eingelangt; wir nehmen letzteren als veraltet nicht mehr auf.

### Versammlungsanzeigen.

**Zahlstelle Berlin II.** Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 Uhr: **Vertrauensmännerführung** im Restau- rant Karl Stephan, S.D., Kaufherrl. 12.

Tagesordnung: 1. Situationsberichte. 2. Zur Neuwahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes. Weitere Einladung erfolgt nicht. Das Er- scheinen aller Vertrauensmänner erwartet.

#### Der Vorstand.

**Zahlstelle Hannover.** Mittwoch, den 20. Mai, abends 8 Uhr:

**Große öffentliche Versammlung** bei Wiedbrauk, Knochenhauer- und Marschall- straßen-Gde.

Tagesordnung: 1. Vortrag: Wie kommt es, daß in Hannover die Lohn- und Arbeitsbedingungen schlechter sind, als in anderen Städten? Referentin: Frau Paula Fiede-Berlin. 2. Diskussion und Auf- nahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes. Kollegen, Kolleginnen! Agitiert und sorgt für guten Besuch der Versammlung.

#### Der Vorstand.

**Breslau.** Mitglieder-Versammlung am Mon- tag, den 25. Mai 1903, im Lokal „Bar auf der Orgel“.

Tagesordnung: 1. Verlesung der Protokolle. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Bericht des Kar- telldelegierten. 4. Ueber Beitragszahlung. 5. Ver- schiedenes, Mitteilungen.

Kollegen, vergeht jetzt im Sommer die Ver- sammlungen nicht.

#### Der Vorstand.

**Zahlstelle Berlin II (Hilfsarbeiter).** Sonntag,

den 24. Mai 1903, nachmittags pünktlich 1 Uhr: **Ordentliche Generalversammlung** in Feuerstein's Festhale, Alte Jakobstr. 75.

Tagesordnung: 1. Mitteilung und Beitrags- zahlung. 2. Vierteljahres- und Jahresberichte des Vorstandes. 3. Remuneration. 4. Neuwahl des Vorstandes und der Nevijsoren. 5. Ausschluß der Restanten. 6. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet.

#### Der Vorstand.

### Verspäteter Nachruf.

Am 10. April er. starb nach schwerem Leiden unser Sangesbruder

**Georg Hamann**

im 24. Lebensjahre.

Leicht werde ihm die Erde!

Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren

Der Gesang-Verein „Solidarität“.

### Nachruf.

Am Freitag, den 10. April 1903 verstarb unser treues Mitglied

**Georg Hamann.**

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm stets Der Vorstand der Zahlstelle II Berlin.

### Nachruf.

Am 27. April verstarb nach längerer Krank- heit unsere Kollegin

**Marie Bohrt**

im Alter von 40 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihr stets Der Vorstand der Zahlstelle Bauhen.

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Ortsverwaltung Berlin. Zahlstelle II (Hilfsarbeiter)

Sonntag, den 10. Mai 1903, in der Berliner Ressource, Kommandanten-Strasse No. 57

## Dreizehntes Stiftungs-Fest

Hervorragendes Programm

Mitwirkende: Gesangverein Solidarität (M. d. A.-S.-B.) Theater-Gesellschaft Strzelewicz, Athletenroupe Sparta Eröffnung 5 Uhr \* Anfang 6 Uhr

Nach der Vorstellung

\* **Grosser Fest-Ball.** \*

Einlasskarte 30 Pfg. \* Tanz 50 Pfg.

Programm wird an der Kasse gratis verabfolgt.

Einlasskarten sind bei den Vertrauensleuten sowie im Arbeitsnachweis, Holzmarktstr. 13, Tel. VII, 1656, zu haben. Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein Der Vorstand

\*) Soll wohl heißen Vesperpause? Red.

